

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1921

Ahrensburg, Dienstag, den 6. Oktober 1891

14. Jahrgang.

Bestellungen

auf das eben begonnene 4. Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ werden noch fortwährend von der Post zum Preise von 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mt. 50 Pf. entgegengenommen.

Elektromotoren und Gewerbe.

Die wachsenden Fortschritte der Elektrotechnik werden, wie die internationale elektrotechnische Ausstellung in Frankfurt a. M. vorahnen läßt, allmählich aber sicher eine große Revolution auf allen gewerblichen Gebieten hervorbringen. Gas, Dampf- und Wasserkraft dürfen über kurz oder lang von der Elektrizität in vielen gewerblichen Gebieten verdrängt werden, und wie es uns scheint, wird bei den elektrischen Anlagen nicht nur die Großindustrie Vortheile haben, sondern auch das Gewerbe, ja zumal auch das Kleingewerbe. Bekanntlich hat bereits die Technik den Kleinbetrieben im Gewerbe schon eine Menge verhältnißmäßig billiger kleiner Motoren, welche mit Gas, Petroleum oder Benzin in Bewegung gesetzt werden, zur Verfügung gestellt. Diesen Motoren wird nun bald in vielen Städten, zumal in solchen, welche elektrische Zentralen besitzen, der Elektro-Motor scharfe Konkurrenz machen. Die Elektro-Motoren besitzen für das Gewerbe ganz enorme Vorzüge vor allen anderen Motoren. Die Elektro-Motoren sind nämlich, wie die Frankfurter Ausstellung zeigt, ungemein einfach in der Konstruktion. Der einzige bewegliche Theil

dieser Motoren ist eine in zwei Lagern laufende Welle, welche ihre Bewegungs- oder Drehungskraft vom elektrischen Strome erhält. Sobald der elektrische Strom läuft, dreht sich die Welle also von selbst, die elektrischen Motoren brauchen deshalb also keinerlei Bedienung, höchstens, daß sie dann und wann einmal geschmiert werden. Weitere Vorzüge der Elektro-Motoren bestehen darin, daß sie keine kostspielige Rohrverbindung, sondern nur eine einfache Drahtleitung bedürfen. Die Elektromotoren bedürfen ferner keiner besonderen Fundierung und auch keiner Schutzvorrichtungen gegen Feuersgefahr, sondern sie werden in der Werkstätte einfach dorthin gestellt, wo man sie braucht.

Der Elektro-Motor ist aus diesen Gründen natürlich auch sehr billig in der Anschaffung und dies ist nebst den geschätzten Vorzügen wohl der bedeutendste Vorzug für seine erfolgreiche Verwendung im Kleingewerbe.

Alle Welt wird nun fragen, woher sollen die vielen Kleingewerbe dann die Elektrizität zu ihren Motoren bekommen? Die Lösung dieser Aufgabe ist einfacher als man denkt und bedarf in der Hauptsache nur Zeit. Zur Herstellung eines elektrischen Stromes vermittels der Dynamomaschine kann nämlich außer der Dampfkraft auch die Wasserkraft benutzt werden, und dadurch ist schon für einen leichten Betrieb der Dynamomaschine gesorgt. Der elektrische Strom, wie er auf der Dynamomaschine zunächst erzeugt wird, ist nun allerdings kein Elektromotor, sondern äußert sich nur als Wärme und Licht. Durch Aufstellung einer zweiten Dynamomaschine und durch die wunderbaren Wechselwirkungen zwischen Wärme, Licht und Bewegung oder Kraft wird aber der elektrische Strom in Kraft

umgewandelt; wenn der elektrische Strom in der ersten Dynamomaschine kreist, so setzt er die zweite mit ihr verbundene in Bewegung und der Elektro-Motor ist fertig. Enorm wichtig ist nun bei dieser Erfindung, daß die Entfernung des Elektro-Motors von der treibenden Dynamomaschine ganz gleichgültig ist, denn eine ganz einfache Drahtleitung genügt, um auf die weitesten Entfernungen hin einen Elektro-Motor durch die Dynamomaschine in Bewegung zu setzen. So setzt eine Dynamomaschine in Offenbach a. M. eine ganze Reihe von Elektro-Motoren in der Frankfurter Ausstellung in Bewegung, und es unterliegt somit keinem Zweifel, daß von einer einzigen bedeutenden elektrischen Zentralkraft aus Tausende von kleineren Elektro-Motoren von je 2 bis 3 Pferdekraften in Bewegung gesetzt werden können. Welche segensreiche Umwandlung dadurch die auf den Kleinbetrieb angewiesenen Gewerbe dereinst haben werden, entzieht sich noch aller Beschreibung, wird aber voraussichtlich ganz enorm sein.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 5. Oktober. Es wird immer wieder notwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß die Unterlassung der Anmeldung neu angezogener Personen mit erheblicher Strafe bedroht ist, verantwortlich für die Erfüllung dieser Pflicht sind die Arbeitgeber, Haushaltungs-vorstände u.; dergleichen sind abziehende Personen abzumelden. Außer der Strafe können durch Unterlassung der Anmeldung noch sonstige Nachteile entstehen, wir wollen nur darauf hinweisen, daß vielfach Postfächer, Briefe u., als unbestellbar zurückgeliefert werden müssen, wenn neu angezogene Personen sich nicht angemeldet haben, da in solchen Fällen die Anfragen der Post bei der Meldebelle natürlich vergeblich sind. — Dergleichen sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Dienstboten im Besitz eines Gefinde-Dienstbuches sein müssen, die in außer-

preussischen Staaten ausgestellten Dienstkarten u. sind hier nicht gültig.

—* Durch die Anlage weiterer Telegraphendrähte in der Manbager Allee bestand die Gefahr, daß die dort angepflanzten jüngeren Lindenbäume durch Verschneiden der Krone noch mehr wie bisher verunkultet werden würden. Auf den erhobenen Einspruch des Gemeindevorstehers hat die Postbehörde jetzt dem Uebelstande durch Aufstellung entsprechend hoher Telegraphenstangen, wodurch die Drähte über die Kronen der Bäume weggeführt werden, abgeholfen.

—* Mit dem heutigen Tage hat der zum Nacht- und Polizeiwächter hier selbst erwählte Johann Blindmann seinen Dienst angetreten, während sein Vorgänger Behn gleichzeitig aus dem Amte geschieden ist. Letzterer hat sein Amt 23 Jahre lang treu und gewissenhaft bekleidet und ist, da er bereits im 72. Lebensjahre steht, seit dem 1. Januar d. J. im Genuß der Altersrente.

—* Auf die in heutiger Nummer enthaltene Bekanntmachung betr. die Ueberführung von Erbschaftsbesitz in den Landsturm, machen wir die Betreffenden besonders aufmerksam.

—* Das Reichsversicherungsamt hat den Grundjah ausgeprochen, daß zukünftig alle diejenigen Forstgräbereien dem Versicherungszwange unterliegen, in denen die Jahresproduktion die Höhe von 100 000 bis 200 000 Forstfäden erreicht und die nicht schon den landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen angehören. Es sollen demzufolge Ermittlungen über das Vorhandensein derartiger Forstgräbereien zwecks deren Ueberführung in die Versicherungspflicht stattfinden.

Zodendorf, 3. Oktober. Auf dem Lutzerberge bei Hammoor sind in den letzten Tagen wieder im Auftrage der Direktion des Museums vaterländischer Alterthümer in Kiel Grabungen vorgenommen worden. Der genannte Ort, welcher jetzt einem Landmann in Hammoor gehört, war nach sachkundiger Feststellung im 4. und 5. Jahrhundert nach Christi Geburt ein Begräbnißplatz. Es sind jetzt wieder Scherben von einer großen Anzahl Urnen gefunden worden. Außer diesen fand man Glasperlen von grüner, blauer und rother Farbe, eine eiserne und eine bronzene Fibula, ein Gebänge in Form eines Vogels, und einen zierlichen Schlüssel von Bronze. Sämmtliche Gegenstände sind dem Museum zugeführt worden.

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Herr von Harnisch ist am 20. August aus dem Spital entlassen worden und wahrscheinlich über Köln, dem geradenste Wege, hierher gereist. Es wird also seine Wichtigkeit haben, daß er in dem Kölner Hotel übernachtet hat und eben so wahrscheinlich ist es, daß es, nach seiner Ankunft hier, einer seiner ersten Wege war, sich Ihnen und Ihrem Vater vorzustellen. Er traf Sie beide nicht mehr an — er und kein Anderer war der Fremde, mit dem Martha gesprochen hat. Er kam nicht wieder und konnte nicht wieder kommen, weil er am Abend desselben Tages erdroffelt wurde. Und wer könnte der Mörder sein? Doch nur derjenige, welcher seinen Namen annahm und sich unter diesem bei Ihnen einführte.“

„Und warum that er das? Offenbar besaß er Kenntniß von der Angelegenheit, die Herrn von Harnisch nach Europa geführt hatte, denn es ist durchaus nichts Unwahrscheinliches, daß zwischen Beiden, während der gemeinschaftlichen Sereise ein engerer Anschluß, ein vertraulicher Verkehr stattgefunden war. Wenn ich auch Zuhoff kann zutraue, daß er sich über den Reisezweck seiner Frau ausgesprochen hat, so war

Harnisch vielleicht um so weniger verschlossen. Im gelegentlichen Gespräch konnte er leicht den Namen unserer Stadt und den Namen Rollenstein haben fallen lassen. Das war genug, um Zuhoffs Interesse oder Neugierde wachzurufen und seine ganze Kunst im Ausforschen Anderer in Bewegung zu setzen. So lernte er Harnischs Beziehungen zu Frau Rollenstein kennen, so erfuhr er, daß die Schwester Erika's Anwartschaft auf das Erbe der Schwerkranken besaß, wenn sie einwilligte, Harnischs Gattin zu werden.“

„Als er nun Ihre Tante ermordet hatte, ohne die erhofften Schätze bei ihr gefunden zu haben, gerieth er auf den kühnen, aber ziemlich naheliegenden Gedanken, in der Rolle Harnischs als Ihr Bewerber aufzutreten, und deshalb mußte dieser als Opfer fallen. Daß aber der Mann, auf welchen sich der ganze, schwerwiegende Verdacht des an Frau Rollenstein verübten Mordes wälzte, gerade Ihr Vater war, gestaltete sich für den Pseudo-Harnisch zu einem unheilvollen Verhängniß, da er Sie entschlossen fand, die Erbschaft abzulehnen. Als Sie aber für die Freisprechung Ihres Vaters Ihre Hand als Preis aussetzten und damit zugleich die Million der Erblasserin, da beschloß er, va banque zu spielen, um die Entlastung Ihres Vaters herbei zu führen, und demnächst sich selbst als den Mörder.“

„Dann ist ja Alles Lug und Trug!“ rief Siglinde plötzlich von einem Gedanken erfaßt, „und man darf keinem seiner Worte

glauben. Dann ist vielleicht auch meine Schwester Erika gar nicht ertrunken und weilt noch unter den Lebenden!“

„Diese Hoffnung kann ich leider nicht theilen,“ erwiderte Volkmar ernst. „Gerade in diesem Punkte hat er ganz gewiß die volle Wahrheit gesagt. In seiner Selbstanklage, in der Angabe seines richtigen Namens Zuhoff, in der Klarlegung aller Verhältnisse, in denen seine und Ihrer Schwester Vergangenheit wurzelt, in der Motivirung der Mordthat durch den Tod seiner Frau, — der ihm die letzte Aussicht auf Besserung seiner, jetzt nur um so verzweifelter gewordenen Lage raubte, — darin und in noch manchen anderen Umständen, die er als begünstigende Momente seiner That anführte, liegt eben die ganze Kühnheit seiner Berechnung, durch die Wahrheit Ihren Vater zu entlasten. Er durfte das schon wagen. War er doch als Zuhoff aus der Welt verschwunden und in das schützende Inkognito des Herrn von Harnisch geschlüpft! Mit großer Geistesgegenwart wußte er dessen verfehlten Besuch bei Ihnen zu benutzen, um diesen, mit dem er eine oberflächliche äußere Aehnlichkeit besaß, als Zuhoff erscheinen zu lassen und dadurch die handgreifliche Individualität des Mörders auf die Bildfläche zu bringen.“

„Mit dem Briefe an den Staatsanwalt wollte er dem Gange des Prozesses einen Drücker geben, wollte er einen materiellen Untergrund für die Zeugenaussagen gewinnen,

die er bei der Gerichtsverhandlung in der Rolle Harnischs vorbringen mußte, und mir eine wirksame Bertheidigungswaffe zu Gunsten Ihres Vaters in die Hand spielen. Dauf dem Ergebnisse meiner Nachforschungen in Calais und den wuchtigen Argumenten, die sich daran gliedern, gelang es mir, Zuhoffs Verhaftung zu erwirken. Vorläufig steht er unter der Anklage, Herrn von Harnisch ermordet zu haben, aber auch den Mord an Ihrer Tante wird er nicht abschütteln können. Kein Schwurgericht kann und wird Ihren Vater als Thäter verurtheilen, wenn es die Wahl hat zwischen einem in Ehren grau gewordenen, wenn auch in seinen kaufmännischen Unternehmungen zuletzt vom Glück verlassenen Manne — und einem Andern, der sich einen falschen Namen beigelegt und den wirklichen Träger dessen menschligen ermordet hat. Hoffen Sie nicht, Fräulein Siglinde, daß Ihre arme Schwester von den Todten auferstehen werde, aber hoffen Sie darauf, daß Ihr Vater, vollkommen gereinigt von der ihm aufgebürdeten Schuld, Ihnen wiedergegeben wird. Wenn ich Ihnen das sage, so dürfen Sie es ruhig glauben!“

Er legte die Hand auf sein Herz und das offene zuverlässige Lächeln, womit er Siglinde anblickte, erfüllte diese mit einem beseligenden Muth.

„Und das Glück, meinen greisen Vater wieder in meine Arme schließen zu dürfen, verdanke ich Ihnen,“ sagte sie mit den

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Wittau, 3. Oktober. Die hiesige Bierbrauerei, verbunden mit einer Landstelle, wurde von dem Besitzer Herrn Simonis an Herrn Schleich aus Stettin für den Preis von 76,000 M verkauft. Der Antritt ist bereits erfolgt.

— Die Kartoffelernte ist hierorts noch immer nicht ganz beendet; das nur mit einiger Unterbrechung anhaltende schöne Wetter ist derselben recht günstig, wie dasselbe dem Landmann bei Bestellung der Winterjaat ebenfalls gut zu statten kommt.

— Am Dienstag war eine Schwadron Wandbeger Husaren in unserm Ort einquartiert, am Mittwoch Morgen zogen sie ihren Marsch fort, um die Garnison wieder zu beziehen.

Oldesloe, 3. Oktober. Nach dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten in Oldesloe, welcher vom Magistrat jetzt erstattet worden ist, umfasst das Stadtgebiet, in dem 4153 Personen wohnen, 1414 ha 62 a 10 qm mit einem Grundsteuer-Neinertrag von insgesamt 43 225 M 56 S. Die Gebäude daselbst sind gegen Feuer versichert mit 4 571 410 M bei der Landesbrandkasse und mit 843 159 M bei Privatgesellschaften, während das Mobiliar mit 6 040 596 M bei letzteren und 821 150 M bei ersterer versichert ist.

— An Staatssteuer hat Oldesloe im verflossenen Jahre bezahlt 27 402 M 8 S, das sind 6 M 60 S auf den Kopf der Bevölkerung. Von der Staatssteuer befreit waren 792 Personen und Familien. Die Stadtrechnung schließt ab mit einer Einnahme von 229 078 M 97 S und mit einer Ausgabe von 204 484 M 9 S, also mit einem Ueberschusse von 24 594 M 88 S. Von 1114 Kurgästen wurde das Soolbad besucht; letzteres verabsolgte 12 708 Bäder aller Art.

Altona, 3. Oktober. Befanlichlich wird die Veranstaltung sogenannter „Tellerfammlungen“ in Altona von der Polizei nicht gestattet. Weil nun J. J. der Regierungspräsident von Dänemark die Tellerfammlungen dort erlaubt hat, hat die Leitung der hiesigen sozialistischen Partei eine gerichtliche Entscheidung in dieser Angelegenheit provoziert, indem ein Vorsitzender, entgegen dem Verbot des überwachenden Polizeibeamten, die Veranstaltung der Tellerfammlungen zuließ. Bis zur Entscheidung dieser Angelegenheit durch das Gericht wird in Altona der Antrag auf Veranstaltung einer Tellerfammlungen in sozialistischen Versammlungen nicht gestellt werden.

— Am Sonnabend Nachmittag kurz nach 3 Uhr knallten in der Neuenburg plötzlich drei in kurzen Zwischenräumen aufeinander folgende Schüsse. Fast in demselben Augenblick hörte man Hülsenrufe, und aus dem Hause Nr. 26 der erwähnten Straße stürzte schreiend eine Frau hervor, dicht gefolgt von einem jungen Manne. In kurzer Zeit hatte sich vor dem erwähnten Hause eine große Menschenmenge angeammelt. Dieser erzählte die Frau, Namens Sandberg, daß ihr Mann den Versuch gemacht habe, sie zu erschießen, und daß ihr Sohn soeben zur nächsten Polizeistation geeilt sei, um Hilfe herbei zu holen. Mittlerweile wurde der Menschenauflauf immer bedeutender, so daß die Postkutsche in der nicht allzu breiten Straße sehr gehemmt war. Als dann ein Polizeisergeant erschien und sich in die in der ersten Etage belegene Wohnung des Sandbergs begab, entstand dort ein entsetzlicher Lärm, und auf der Straße hörte man, daß der Attentäter drohte, Jeden, der sich ihm zu nahen wagen sollte, erschießen zu wollen. Es wurde Hilfe herbeigeholt; als die Polizisten dann wieder die Wohnung betreten, ließ sich der Mann ruhig fesseln und fortführen. Der Verhaftete, der Einblumacher H. G. L. Sandberg, ist ein dem Trunke ergebener Mensch, der zu wiederholten Malen seine Frau

mishandelt hat. Unangenehme Familienszenen kamen fast täglich vor. Sandberg pflegte wenig und sehr unregelmäßig zu arbeiten, war dagegen stets betrunken. Wiederholt hatte er gedroht, sich tödten zu wollen, doch hatte die Familie auf derartige Drohungen wenig Gewicht gelegt. Heute Morgen verließ er, nachdem er seine Frau veranlaßt hatte, ihm Geld zu geben, mit dem Bemerkten die Wohnung, daß er sich erschießen und zu dem Ende einen Revolver kaufen wolle. Die Frau legte auch heute keinen Werth auf diese Aeußerungen. Gegen 3 Uhr fand sich der Mann wieder in der Wohnung ein; erschüttert war er sehr betrunken. Er sah die Frau dessen verjah, zog Sandberg einen Revolver und feuerte drei Schüsse auf die Erschredete ab, aber zum Glück gingen die Geschosse fehl und drangen in die Wand. Als man Sandberg nach der Veranlassung des Attentats auf seine Frau befragte, gab er keine Antwort. S. macht überdies den Eindruck eines Menschen, der dem Alkoholgenusse so vollständig ergeben ist, daß die That wahrscheinlich im Delirium vollführt sein wird. S. wurde, nachdem er ein polizeiliches Verhör zu bestehen gehabt, dem Gerichts-Gefängnis übergeben.

Kleine Mittheilungen.

— Eine böse Nacht erlebte ein Krabbenfischer aus Melbork, der Abends in die Watten hinausging, sich aber verirrt und statt ans Land, immer weiter in die Watten hinauswanderte. Es gelang ihm mit Eintritt der Hochfluth die Insel Helmsand zu erreichen, wo er geborgen war.

— Dem in den Ruhestand getretenen Vektor Studt in Segeberg ist von Sr. Majestät dem König der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

— Unter dem Jungvieh des Pächters Grimm in Borstel brach dieser Tage eine Krankheit aus, der in kurzer Zeit 4 Stück der aus 31 Haupt bestehende Herde erlagen. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß die Thiere von dem bössartigen Rosenkatarth befallen waren, einer Krankheit, die in ihren Symptomen viel Aehnlichkeit mit der Kinderpest und dem Milzbrande hat.

— Ein eigenthümlicher Handel wurde in Süderbrarup zwischen einem Schlachter und einem Uhrenhändler abgeschlossen, indem letzterer für 16 Weckeruhren einen jungen Bullen einhandelte.

— Der Postagentur in Krummesse wurde kürzlich Nachts von Dieben ein Besuch abgestattet; dieselben mußten sich mit 15 Mark und einem Einschreibebrief begnügen, denn einen kurz zuvor eingegangenen Geldbrief mit 7900 Mark hatte der Agent mit in sein Schlafzimmer genommen.

— Die Stadt Altona wird ihre ohnehin schon bedeutenden Schulden durch Aufnahme einer Anleihe von 11 Millionen vermehren. Das Geld soll zur Anlage von Gas- und Wasserwerken benutzt werden.

— In Wedel gerieth ein Knecht mit einer Hand in das Messer einer in Betrieb gesetzten Häckselschneidmaschine; er wurde nach Anlegung eines Nothverbandes in das Pinneberger Krankenhaus gebracht.

— Die Invaliditäts- und Altersversicherung-Anstalt Schleswig-Holstein hat im September 345 Anträge auf Bewilligung von Altersrenten anerkannt und 66 Anträge zurückgewiesen. — Im September wurden 265 Ansprüche neu erhoben. Im Ganzen sind seit dem 1. Januar 1891 5199 Altersrenten zur Bewilligung gekommen. Der Jahresbetrag sämtlicher Altersrenten stellt sich auf ca. 690 000 M.

Deutsches Reich.

Das Befinden des Königs von Württemberg ist in den letzten Tagen weniger befriedigend, es sind neue Entzündungs- und Fiebererscheinungen

aufgetreten. Sanitätsrath Dr. Marc ist wieder an das Krankenbett des Königs berufen worden. Auf Anrathen der Aerzte ist der König nach Stuttgart zurückgekehrt.

Wie dem „B. L.“ unterm 4. Oktober aus Stuttgart gemeldet wird, hat sich das Befinden des Königs abermals verschlimmert und es herrscht dort große Besorgniß. Nach dem neuesten von vier Aerzten unterzeichneten Bulletin hat die Entzündung weiter um sich gegriffen, eine Punction der Blase ist nöthig geworden, der Kräftezustand ist unbefriedigend. — Im Schlosse findet unaufhörlich die Einzeichnung theilnehmender Personen in ein aufgelegtes Buch statt.

Der Bundesrath wird am 8. Oktober zu seiner ersten Plenarsitzung für das Winterhalbjahr zusammentreten, womit der bevorstehende parlamentarische Winterfeldzug seine Einleitung erfährt. Was den Reichstag anbelangt, so ist in den bekannten Dispositionen für seinen Wiederzusammentritt bis jetzt noch nichts geändert worden, es dürfte demnach dabei bleiben, daß er am 10. November seine erste Sitzung nach der Sommervertagung abhält. Welche Vorlagen das Reichsparlament bei Wiederaufnahme seiner Geschäfte vorfinden wird, bleibt noch abzuwarten. Jedenfalls kann sich der Reichstag auch diesmal auf ein reichliches Arbeitsmaterial gefaßt machen, zu welchem u. A. der Etat, die Novellen zum Krankenversicherungsgesetz und zum Militärpensionsgesetz, die angeforderten Vorlagen über den Verkehr mit Wein und mit Gisten, sowie der Entwurf des Trunksuchtgesetzes gehören werden. Unzweifelhaft wird sich dieser Arbeitsstoff im weiteren Verlauf der Winter Session noch wesentlich vermehren.

Wegen Veranstaltung einer deutsch-nationalen Ausstellung in Berlin hatte die Denabrücker Handelskammer vor einiger Zeit bei den Handels- und Gewerbetammer, kaufmännischen und wirtschaftlichen Vereinigungen u. s. w. Deutschlands Umfrage gehalten. Hierauf sind bis jetzt insgesamt 130 Antworten eingelaufen. Von ihnen sprechen sich 82 unbedingt und in theilweise sehr warmer Weise für den gedachten Plan aus, 27 halten mit einer endgiltigen oder entscheidenden Aussprache noch zurück, unter Anführung sehr verschiedener Gründe, und nur 21 Antworten lauten ablehnend bezüglich der geplanten Ausstellung.

Die „A. L. C.“ bleibt dabei, daß im nächsten Reichsetat nicht nur wieder einige Mehrforderungen für militärische, sondern auch für koloniale Zwecke erhoben werden würden. Auf dem ersten Gebiete ständen zwar keine neuen grundlegenden, organisatorischen Vorschläge bevor, immerhin würden aber im Ordinarium und namentlich im Extraordinarium einige neue Anforderungen erscheinen, über deren Inhalt und Umfang zur Zeit noch nichts mitgeteilt werde. Auf kolonialpolitischem Gebiet würden nach den jüngsten Erfahrungen erhöhte Anforderungen für die Befestigung und Sicherung unserer Herrschaft in Ostafrika nicht zu umgehen sein, wenigstens von sehr bedeutenden Summen nicht die Rede zu sein scheine.

Wie die Aufhebung des Pajzwanges in Elsaß-Lothringen den Verkehr belebt hat, schildert ein Bericht der Köln. B. Z. aus Weß: Die aus Frankreich kommenden Eisenbahnzüge sind mit Reisenden überfüllt. An den Grenzstationen ist von heute ab jede Kontrolle der Reisenden eingestellt. Die meisten Ankömmlinge sind seit der Einführung des Pajzwanges nicht mehr in den Reichslanden gewesen. Der heutige Tag war unter diesen Umständen für viele Familien ein Freudentag.

Der „Reichsanz.“ ist zu einer Erklärung ermächtigt, die die Notiz der „Kreuztg.“ betrifft, es habe ein Befehl vorgelegen, in Krakau einen Sonderzug nach Alexandrowo bereit zu stellen, da die Möglichkeit eines Zusammentreffens Kaiser Wilhelms und des Zaren ins Auge gefaßt worden sei; später sei jedoch Abbestellung erfolgt. Diese Notiz wird als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Die Frage, in welchem Umfange Kommunalverbände verpflichtet sind, Militär-Anwärter in ihre Dienste einzustellen, ist in Preußen nicht allein zweifelhaft, sondern insoweit überhaupt feste Bestimmungen bestehen, sind sie nicht gleichartig für die verschiedenen Arten von Gemeinden und Kommunalverbänden. Es liegt in der Absicht, im Wege der Gesetzgebung die Verantwortlichkeit der Gemeinden und Kommunalverbände bei der Anstellung von Militär-Anwärtern einheitlich und in der Art zu regeln, daß in gleicher Weise den Bedürfnissen der Heeresverwaltung und der Gemeindeverwaltung entsprochen werden kann. Unter den Vorlagen, welche für die nächste Landtag-Session zu erwarten sind, dürfte sich ein auf die hier erwähnte Frage bezüglicher Gesetzentwurf befinden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Krakau sind nach dreitägiger geheimer Verhandlung zwei russische Unterthanen wegen Espionage zu je drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Die Verhandlungen ergaben, daß die Verurtheilten in stetem Kontakt mit dem Hauptmann der russischen Grenztruppe in Michalowitz standen und im Sinne der ihnen von diesem erteilten Instruktionen Spionendienste leisteten.

Italien.

Ein höchst peinlicher Zwischenfall hat sich am Freitag in Rom ereignet. Von den zahlreichen Pilgern, die aus Frankreich nach Rom zum Papst gepilgert waren, hatten sich drei junge Leute, ein Advokat, ein Journalist und ein angegebener Theologe in das Phanteon zum Grabe Victor Emanuels begeben. Dort schrieben sie in das aufliegende Register: „Es lebe der Papst! Tod dem Hause Savoyen!“ beschmutzten das Buch und spulten auf das Grab des Königs. Einige Personen welche dieser Szene beizuhörten, riefen die Polizei, welche die Franzosen arrestiterte und nur mit Mühe davor bewahrte, daß sie von den ergrünten Italienern gelockt wurden. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von dem Vorfalle durch die Stadt, in kurzer Zeit bildeten sich Gruppen und zogen Massen mit Fahnen durch die Stadt, um gegen die französischen Pilger zu demonstrieren. Nur mit Mühe konnten sie davon abgehalten werden, die Hotels, worin die französischen Pilger wohnten, zu stürmen, einige Pilger wurden durchgeprügelt und die Kundgebung nahm einen ausgesprochen franzosenfeindlichen Charakter an. Die Demonstration dauerte bis zum Abend, doch verhielt die Polizei weitere Angriffe auf die Franzosen. Die Führer des Pilgerzuges haben in einer Audienz dem Minister des Innern ihr tiefes Bedauern über den Vorfalle ausgesprochen, die meisten Pilger sind noch am selben Abend in drei Zügen zurückbefördert worden, die drei Schuldigen blieben in Haft. — Ein französischer Ministerrath hat beschloffen, die französische Gesandtschaft aufzufordern, sich bis auf Weiteres nicht an Pilgerfahrten nach Italien zu betheiligen.

Frankreich.

In der Umgebung Boulangers überraschte dessen Selbstmord nicht. Verwandte und die we-

Thränen eines überwältigenden Dankbarkeitsgefühls in den schönen blauen Augen, „verdankte ich Ihrem geheimnißvollen Walten, Ihrem rastlosen Forschen und Wirken, Ihrer aufopfernden Regsamkeit. O, welcher Lohn wäre groß genug, um Ihnen das Alles zu vergelten?“

„Siglinde!“ rief Volkmar, rasch auf sie zutretend, „bei diesem Rechtsfalle hat auch mein Herz mitgearbeitet und an dieses trete ich meinen Anspruch auf den Lohn ab. Seien Sie selbst der Preis, der mein bescheidenes Werk über sein Verdienst hinaus krönt! Lassen Sie es, wenn Ihr Vater als freier Mann wieder zu Ihnen zurückkehrt, seine erste Handlung sein, daß er dem längst geschlossenen Bunde unserer Herzen seinen Segen giebt!“

Eine sanfte Röthe — für Volkmar das Morgenroth süßer Gewährung — bedeckte Siglindes Antlitz, über welches noch die schimmernden Thränen rannen, und ohne ein Wort zu sagen, sank sie an seine Brust. Wieder fühlte er nun die schmieglame Gestalt in seinen Armen, wie damals, als er sie durch Nacht und Nebel getragen hatte, — aber jetzt gehörte sie sein, er durfte sie liebend an sein stürmisch klopfendes Herz pressen und seinen Mund auf ihre Lippen drücken.

Die Schwurgerichtssession begann mit zwei sensationellen Kriminalfällen, wie sie

selbst in dieser großen Stadt lange nicht erlebt worden waren. Der innere Zusammenhang, in welchem beide zu einander standen, erhöhte noch das allgemeine Interesse. Der Leser erahnt leicht, daß es sich um die Mordprozesse Schönaich und Imhoff handelt. Obgleich die Anklage gegen den letzteren jüngeren Datums war, so gelangte sie doch zuerst zur Verhandlung, weil das Verbrechen, dessen Verhaftung angeklagt war — die Ermordung Harnischs — die Voraussetzung für die wichtigsten Gesichtspunkte bildete, unter welchen die Mordaffaire Rollenstein-Schönaich beurtheilt werden mußte.

Nach Imhoffs Verhaftung war das von ihm bewohnte Hotelzimmer sofort einer gerichtlichen Untersuchung unterzogen worden. Man hatte einen ledernen Handkoffer mit einer in den Deckel eingelassenen Messingplatte gefunden, auf welcher ein Nitterharnisch eingravirt war. In dem Koffer befand sich eine Anzahl Schriftstücke, die sämtlich Harnischs Eigenthum gewesen waren: auf seinen Namen lautende Legitimationspapiere und verschiedene, seine New-Yorker Adresse tragende Briefe.

Zu der schwurgerichtlichen Verhandlung gegen Imhoff waren von auswärtig mehrere Zeugen herbeigezogen worden: Der Hospitalarzt und eine Krankenwärterin aus Calais, der Zimmerkellner aus dem Kölner Hotel, in welchem Harnisch übernachtet hatte, und Frau Webster aus London. Aus den Fremdenlisten war leicht das hiesige Gasthaus zu

ermitteln gewesen, in welchem Harnisch abgestiegen war und zwei Tage verweilt hatte. Es war der „Europäische Hof“. Von dem Personal desselben waren der Hausknecht und das Zimmermädchen als Zeugen geladen.

Der französische Arzt aus Calais, welcher Harnisch im Hospital behandelt hatte, konstatierte, daß dessen beim Sprunge ins Boot entstandene Wunde nach Lage und Beschaffenheit genau mit dem Befunde des Protokolls übereinstimmte, welches über die gerichtsarztliche Obduktion der im Kastanienwäldchen gefundenen Leiche aufgenommen worden war.

In Uebereinstimmung mit der Krankenwärterin, welche den Schiffbrüchigen gepflegt hatte, erklärte der Arzt aufs Bestimmteste, daß der Angeklagte Imhoff nicht der Patient gewesen sei, sondern nur eine oberflächliche Aehnlichkeit mit demselben besitze. Auch dem Zimmerkellner aus Köln, sowie dem Hausknecht und dem Zimmermädchen des „Europäischen Hofes“ war Imhoff fremd, dagegen wurde er von Frau Webster aus London mit aller Bestimmtheit als der Vater Jennys wiedererkannt, der in Begleitung seiner Frau gekommen war, um ihr das Kind in Pflege zu geben und sich selbst unter dem Namen Imhoff vorgestellt hatte.

Ein sehr verhängnißvolles Indizium gegen den Angeklagten bildete auch der Nitterharnisch auf dem Messingschilde des in seinem Besitz gefundenen Handkoffers, welches den letzteren leicht kenntlich machte.

Die französische Krankenpflegerin hatte diesen, von seinem Eigenthümer mit ins Boot geretteten Koffer selbst in Verwahrung gehabt; der Hausknecht des europäischen Hofes hatte ihn bei Harnischs Ankunft und Abreise in der Hand getragen; das Zimmermädchen hatte ihn beim Aufräumen gesehen und sich das Wappen fogar näher betrachtet.

Aber noch ein weiteres, schwer belastendes Moment sollte sich an den Koffer knüpfen.

Die Verhandlung kam am ersten Tage nicht zum Abschluß; die am andern Morgen erscheinenden Blätter brachten über den bisherigen Verlauf dieses Kriminalprozesses bereits sehr ausführliche Berichte, welche von allen Schichten der Bevölkerung heifhungerig verschlungen wurden. Der darin beschriebene Handkoffer führte einen neuen Segen herbei. Es war der Portier des Nordbahnhofes, welchem sich der Koffer mit dem Nitterharnisch lebhaft ins Gedächtniß geprägt hatte, denn er war wegen dieses Gepäckstücks vor einigen Wochen mit einem Fremden in heftigen Streit gerathen.

Ein Herr, welcher mit dem Nachmittags 6 Uhr abgehenden Zuge reisen wollte, aber zu spät gekommen war, hatte ihn diesen Koffer mit der Weisung übergeben, denselben bis zum nächsten Zuge, der um Mitternacht abging, aufzubewahren. Um diese Stunde war aber, statt des Eigenthümers, ein anderer Herr gekommen, um den Koffer in Empfang zu nehmen. Der Portier pflegte

nigen ihr solche Th main und der Anst freubnd war der einzige b gewesen. habe die in Boula erzeugt, Bonnama sei. Der gewesen, laufen gel Presse, Nachru abfällige Ende. M des Debat seiner Fr pathien e

Am 5 Jahren n folche arabische Anjuchens hat die Zustimmung ausgeriffen geführt, umfaßt. deutsch nur den deutche ungelagt; der Karat von Bag Mrowapwo jetz nicht letzte Nach lautet red get vorw gehabt un Gesundhei führen.“

Bon gegenwärt 20 englische 3 portug 6 der Be gesamt werden ab gegeben bringen.

In J Broovingen Bao war schule ein muß Bolk die Beanten der Nälre werden ab Niemand verlegt. große Th das Dorf Hüße kan die Bewo Behörden verübte N Bürgermil und tödte die Berge.

sich seine etwas ar gehörte Schwieri Koffer ni doch füge Berechtig Hüße d Kontrem Gelomme Bei

der Grol sehr err letzteren Egners Er erkan der größ Tag, an ließ sich diesem sondern dessen F 23. Aug An

Nachnung nachweise Hauskne den Han sich zu e Zimmer Herrn g ebenfall Er hatte achtet, d

zung er- betriß, ratenher vereit zu ntrefrens ge gefagt e erfolgt- ntbehrens

immunal- darter in nen nicht aupt feste leichartig aben und e Abficht, biederheit bei der itlich und Weife den der Ge- m. Unter Landtags- auf die ehenwur

geheimer en wegen n Kerkers , daß die n Haupt- chalonite dielem er- listeten.

it sich am alkreiden zum Papit ge Reute, angehender de Victor ie in das kaffkändig! lten das s Königs- iwohnten, a arretrire rorte, daß gelyndt e sich die Stabt, in und zogen um gegen . Nur mit werden, die wohnen, chegeprängt ageprochen ie Demon- verhitete Franzosen. einer Au- tiefes Be- die meisten drei Jügen gen bieben errath hat eit aufzu- an Pilger-

überrafchte nd die we- tte diesen, Boot ge- gefahrt; ofes hatte Abreise in ermädchen t. und sich t. thwer be- en Koffer

nigen ihm geliebten Freunde erwarteten eine solche That seit dem Tode der Madame Bonnemain und überwachten ihn daher möglichst. Nach der Ansicht eines mit Boulanger bis zuletzt befreundet gebliebenen boulangistischen Deputirten war der Tod der Madame Bonnemain nicht die einzige bestimmende Ursache seines Selbstmordes gewesen. Sein politischer und finanzieller Ruin habe die frühere Lebenslust in ihm erdötet und in Boulanger eine stark pessimistische Stimmung erzeugt, welche durch das Ableben der Frau Bonnemain auf den Höhepunkt getrieben worden sei. Der Tod dieser Frau sei der letzte Tropfen gewesen, welcher die volle Schale zum Ueberlaufen gebracht. Mit Ausnahme der boulangistischen Presse, welche ihrem ehemaligen Führer warme Nachrufe widmet, fallen die Zeitungen ein scharfes abschälliges Urtheil über Boulangers Leben und Ende. Nur vereinzelt findet man einen Ausdruck des Bedauerns oder des Mitleids, dagegen werden seiner Frau und seinen Töchtern allseitige Sympathien entgegengebracht.

Afrika.
Am Tanganjikaee kämpft schon seit einigen Jahren mit einer Truppe Schwarzer der fongolische Unterthan Kapitän Zoubert gegen die arabischen Sklavenjäger. Infolge seines dringlichen Ansuchens um Hülfen, um Waffen und Munition hat die belgische Antiflaverei-Gesellschaft unter Zustimmung des belgischen Königs eine Expedition ausgerüstet, welche, von dem Kapitän Jacques geführt, 1500 schwarze Soldaten und Träger umfaßt. Die deutsche Reichsregierung und die deutschen Kolonialbehörden Afrikas haben nicht nur den Durchmarsch der Expedition durch deutsches Gebiet gestattet, sondern auch Schutz zugesagt; überdies waren sie ihr bei der Bildung der Karawane behilflich. Kapitän Jacques ist von Bagamoyo in nördlicher Richtung nach Mpwapwa marschirt und wird, wie man hofft, jetzt nicht mehr weit von Tabora sein. Seine letzte Nachricht, datirt vom 9. August aus Mpwapwa, lautet recht hoffnungsvoll, die Karawane marschiere gut vorwärts. „Wis heute habe ich keine Verluste gehabt und hoffe, fast alle meine Leute in guter Gesundheit nach ihrem Bestimmungsorte zu führen.“

Aien.
Von ausländischen Kriegsschiffen befinden sich gegenwärtig 49 in chinesischen Gewässern, nämlich 20 englische, 8 französische, 5 deutsche, 4 russische, 3 portugiesische, 2 spanische, 1 italienische und 6 der Vereinigten Staaten. Dieselben haben insgesamt 360 Kanonen an Bord. Die Mächte werden also in der Lage sein, den Japfmannern gegebenen Falls den nöthigen Respekt beizubringen.
Im Innern Chinas und in den nördlichen Provinzen dauert die Europäerhege fort. In Shen-Hao warf der Böbel die Fenster einer Mädchenschule ein. Die Diensthoten wurden übermäßig und mußten die Flucht ergreifen, worauf das Volk die Gebäude demolirte. Die chinesischen Beamten kamen noch rechtzeitig herbei, um drei der Häufelsführer verhaften zu können. Dieselben werden aufs Strengste bestraft. Zum Glück wurde Niemand in der Schule von den Steinwürfen verletzt. — Die Piraten entwideln auch wieder große Thätigkeit. Am 30. August brannten sie das Dorf Tringba am schwarzen Fluß nieder. Halse kam zu spät. Es war ein Nachschiff, weil die Bewohner des Dorfes einige Piraten den Behörden ausgeliefert hatten. Der bei Haiyong verübte Raub ist schnell gefahndet worden. Das Bärgermilitär lieferte den Räubern zwei Gefedhte und lödiete 47 von ihnen. Die Räuber flohen in die Berge. Diese sind jetzt umzingelt, und müssen

ebenfalls schwarzes Haar und schwarzen Vollbart gehabt hatte, wie Harnisch. Sehr wahrscheinlich war es Zmhoff gewesen.
Von dem im Kastanienwäldchen gefundenen Leichnam hatte das Gericht mehrere Photographien aufnehmen lassen; eine derselben war ein fast in Lebensgröße ausgeführtes Brustbild, welches deutlich alle Züge des Gesichts wiedergab, und in dem letzteren erkannten alle mit Harnisch in Berührung gekommene Zeugen denselben wieder.
Am 23. August hatte Harnisch bei Schönau vorgespochen und war von Martha in Abwesenheit ihrer Herrschaft empfangen worden. Seine genaue Erkundigung, wo sich die letztere aufhalte und wo Gut Rottenbach liege, deutete darauf hin, daß er Schönauich und seiner Tochter hatte nachreisen wollen. Dorf und Gut Rottenbach waren mit der Eisenbahn nur vom Nordbahnhofe aus zu erreichen, sodaß Ziel und Zweck der beabsichtigten Reise ziemlich klar erschienen.
In der sechsten Abendstunde hatte Harnisch, zu spät zum Zuge kommand, dem Portier des Nordbahnhofes den Koffer übergeben; um Mitternacht war der letztere durch Zmhoff, der sich im Besitz der Marke befand, zurückgefordert worden. In der Zwischenzeit, und zwar nach gerichtärztlichen Gutachten zwischen 10 und 11 Uhr, war Harnisch in dem auf dem Wege zum Nordbahnhofe liegenden Kastanienwäldchen erdroffelt worden. Der Indizienbeweis stellte unzweifelhaft fest, daß Zmhoff sein Mörder war.

sch auf Gnade und Ungnade den Behörden ergehen. — Chang Yao, der Gouverneur der Provinz Schantung, ist plötzlich in Tsinansu, der Hauptstadt, gestorben. Er ist nur 51 Jahre alt geworden und galt als einer der am meisten fortschrittlich gesinnten höheren Beamten.

Der Industriemarkt.
Die Lage auf dem Industriemarkt hat sich im Großen und Ganzen wenig verändert. Matter Geschäftsgang herrscht in der Hauptsache leider noch vor und zeigte dies zumal in fast allen Geschäftszweigen auch die letzte Leipziger Herbstmesse. Es fehlte auf derselben in erschreckender Weise an Käufern, und viele Fabrikanten haben nicht die Hälfte des Umsatzes der früheren Messen erzielt. Zum Theil liegen ja die Gründe für den Niedergang des Mehrgeschäftes allerdings in der veränderten Art des Geschäftsvertriebes durch die Reisenden und Eisenbahnen, aber der schleppende, flauere Geschäftsgang auf der Leipziger Messe ist doch ein sehr bezeichnendes Symptom für die ganze Geschäftslage. Verhältnismäßig noch am besten gingen die Geschäfte in der Leder- und Tuchbranche. Wie man übrigens aus verschiedenen sächsischen Industriebezirken, z. B. aus Meerane, hört, hat sich auch in der Textilbranche das Geschäft bedeutend gebessert und findet vielleicht von dieser Branche aus denn auch allmählig eine Anregung für andere Geschäftszweige statt.

Der Getreidemarkt.
Die große wirtschaftliche Tagesfrage, ob die Getreidepreise noch steigen werden, ist auf dem Getreidemarkte noch nicht entschieden und legt Käufern wie Verkäufern große Reserve auf. Für die weitere Fortdauer der hohen Preise sprechen der seltliche Mangel an wirklich großen Getreidevorräthen in den meisten Ländern, ferner der Ausfall in der Kartoffelernte und die geringe Aussicht, daß das russische Ausfuhrverbot bald wieder aufgehoben wird, da in mehreren russischen Gouvernements thatsächlich Hungernöth herrscht. Ein Sinken der Preise könnte indessen auch eintreten insofer der bedeutenden Getreidezufuhren aus Nordamerika und aus den Donauländern Ungarn, Rumänien, Serbien und Bulgarien und infolge der wahrscheinlich für den 1. Januar 1892 bevorstehenden Zollermäßigungen. Auch könnte der flauere Geschäftsgang in der Industrie und die damit verbundene Prodllosigkeit vieler Arbeiter den Konsum so beeinflussen, daß die Nachfrage nach den Lebensmitteln abnimmt und auf diese Weise auch ein Druck auf die Getreidepreise ausgeübt wird.

Mannigfaltiges.
Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Das Reichsgericht hat die von dem Getreidemakler Schöffler in Breslau gegen das ihm zum Tode verurtheilende Erkenntnis des Schwurgerichts eingelegte Revision zurückgewiesen. Der 56jährige Schöffler hatte seine 19jährige Geliebte aus Eifersucht ermordet, das erste gegen ihn gefällte Todesurtheil wurde vom Reichsgericht aufgehoben. — Gar zu schla war ein früherer Uhrmacher aus Heven, der in einer Gastwirthschaft in Witten damit prahlte, daß er sich einmal glücklich aus einer Anlage wegen Brandstiftung herausgewickelt habe. Er bekannte sich öffentlich zu der That und prahlte damit, daß man ihm nichts mehr anhaben könne, da der Fall verjährt sei. Anderer Meinung war der Staatsanwalt in Hagen, der von der Sache hörte und den Ueberflauen verhaften ließ, da das betreffende Feuer erst vor 5 Jahren stattgefunden hat. — Der Direktor

Gestützt auf die im Koffer seines Opfers vorgefundenen Legitimationspapiere und begünstigt durch eine gewisse Aehnlichkeit mit der Person des Erdrosselten, hatte Zmhoff sich für Harnisch ausgegeben, und da er sich unter diesem Namen bei Siglinden eingeführt und in alle jene Beziehungen eintrat, in welche Harnisch selbst durch Frau Rollensteins Testament zu der eventuellen Erbin der Million gestellt war, so war hiermit auch das Motiv zu Harnischs Beseitigung klar genug gegeben.
Der Angeklagte, welcher zwar hartnäckig leugnete, sich aber dadurch nur in um so größere Widerprüch verwickelte, wurde von den Geschworenen für schuldig befunden und von dem Gerichtshofe zum Tode verurtheilt.
Die Argumente, welche Zmhoffs Vertheidiger geltend gemacht hatte, um seinen Klienten des gleichen Verbrechens an Frau Rollenstein zu entlasten und dasselbe an Schönauich lasten zu lassen, wußte Volkmar, als die Anklage gegen diesen zur Verhandlung kam, zu entkräften.
Er wies mit unangreifbarer logischer Schärfe nach, wie die beiden Verbrechen unter sich im engsten Zusammenhange standen und wie die gleiche Hand, welche die mörderische That an Harnisch begangen, zuvor schon ihr Bürgerwerk an Frau Rollenstein vollbracht hatte.
(Schluß folgt).

auf den Abschluß des Kaufes ein Aufgeld geben ließ. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet gegen Grand auf 2 1/2 Jahre Gefängnis, gegen Michalowski und Grabeck auf je 6 Monate Gefängnis. Die Untersuchung hat ungefähr 1 1/2 Jahre gedauert.

Im Koffer erstickt. Ein seltener Unglücksfall hat sich, wie der „N. S. Z.“ von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, am Mittwoch voriger Woche in dem Dorfe Kössen ereignet. Der Birtch M. war mit seiner Frau hierher zum Markte gefahren und hatte die drei Kinder im Alter von 10, 11 und 12 Jahren unter der Obhut des Dienstmädchens allein zu Hause gelassen. Als sich letzteres nun auf Feld zum Kartoffelgraben begab, unternahmen die Kinder ein Versteckspiel, wobei das zehnjährige Mädchen und der 12jährige Knabe in einen großen Waschkloffer stiegen und den schweren, eisenbeschlagenen Deckel herabließen. Hierbei schnappte unglücklicher Weise das Schloß zu. Bis der letzte Knabe auf Feld lief, um das Dienstmädchen herbeizuholen, war das Mädchen bereits erstickt, während der Knabe noch Lebenszeichen von sich gab. Es gelang den herbeigeeilten Nachbarn, den Knaben ins Leben zurückzurufen.

Feuersbrunst. Ples, den 1. Oktober. Ueber das große Brandunglück, welches am Freitag Nachmittag das im Kreise belegene Dorf Zielmitz betroffen hat, berichtet der hiesige „Anz.“ Folgendes: In Folge nachlässigen Umganges mit einem brennenden Zündholz, das ein 13jähriger Schulknabe zum Zbrandsetzen einer Zigarre benutzte, gerieth Stroch in Brand und bald darauf stand auch schon das betreffende Gehöft in Flammen, welche sich rasch verbreiteten, so daß schließlich 14 Wohnungen mit ihren meist hölzernen Baulichkeiten und die gesammte Ernte dem Feuer zum Opfer fielen. Brandath Schroeter leitete persönlich die Rettungsarbeiten. Den vereinten Anstrengungen der aus den benachbarten Orten herbeigeeilten Spritzenmannschaften gelang es, dem Feuer endlich Einhalt zu thun und mehrere schon vom Feuer ergriffene Gebäude zu retten. Während die Baulichkeiten zum größten Theil zerstört waren, ist dies leider bei dem Mobiliar und der Ernte nicht der Fall gewesen, die vom Brande Betroffenen erleiden somit großen Schaden, der sie um so härter trifft, da nun der Winter vor der Thür steht.

Aus der Stadt des heiligen Aodes. Folgende sehr weltliche Mittheilung wird der Zeit. Ztg. aus Trier gebracht: Auf die Gefahr hin, sie und da Anstoß zu erregen, müssen wir der Flohplage gedenken, welche die Wallfahrt über unsere Stadt gebracht hat. So etwas ist überhaupt noch nicht dagewesen! In Droschken, den Pferdebahnwagen, vor Allem in den Massenquartieren wimmelt es von Flöhen, worunter nach und nach ganz Trier zu leiden hat. Der Einzelne steht dieser Plage vollständig machtlos gegenüber. Er mag sich jeden Tag zwölf Mal umkleiden, so wird er diese abscheulichen Plagegeister doch nicht los. Die Trierische Damenwelt ist in Verzweiflung. Viele haben es trotz des ungünstigen Wetters vorgezogen, nochmals auf die Sommerfrische zu gehen, statt sich in Trier den letzten Blutstropfen ablaugen zu lassen.

50jähriges Jubiläum der Briefumschläge.
In diesem Jahre sind es 50 Jahre, daß die Briefumschläge eingeführt wurden und zwar zuerst von Sir Rowland Hill, welcher auch durch seinen Bruder die erste Maschine zur Fabrication der Umschläge konstruirte ließ. Vor Einführung der Rouverts benutzte man den Respektbogen des Briefes und gestaltete daraus einen Umschlag durch viermaliges Falzen. Der Brief wurde dann vermittelst einer Mehloblate oder durch Siegelack verschlossen.

Mannigfaltiges.
Ein schwieriger Kriminalfall. Die Londoner Geschworenen werden dieser Tage über einen seltamen Kriminalfall abzurtheilen haben. Ein Engländer, der seit mehreren Jahren verheirathet war, unternahm im Dezember vorigen Jahres eine Reise nach Italien. Seine Frau blieb in London zurück. In Neapel lernte er eine schöne, junge Italienerin kennen, zu welcher er eine tiefe Zuneigung fahste. Das Mädchen erwiderte seine Liebe, und eines Tages hielt der wadere Sohn Albions, der sich seiner Geliebten gegenüber als unverheirathet ausgab, um ihre Hand an. Das Mädchen willigte ein, und am 10. Januar feierten die Beiden ihre Trauung an Bord eines englischen Dampfers. Die Trauungszeremonie fand kurz vor 12 Uhr Vormittags statt, worauf das junge Paar nach Neapel zurückkehrte. Einige Tage später erhielt der ungetreue Engländer die Nachricht, daß seine Londoner Gattin am demselben Tage, da er sich mit der Neapolitanerin verheirathete, um 10 1/2 Uhr Vormittags gestorben sei. Der wadere Sohn Albions nahm die Nachricht nicht mit allzu großer Betrübniß auf, denn nun war er der brüden Ehebande in London frei. Er reiste unverzüglich mit seiner neuen Gattin nach England ab. Doch der gute Mann hatte ohne die Skrophulosität der Londoner Behörden gerechnet. Diese fanden nämlich, daß der Engländer sich der Bigamie schuldig gemacht habe, und zwar auf Grund des Zeitunterschiedes zwischen London und Neapel! Die Nachrechnung ergab, daß die Frau in London erst 23 Minuten nach der zweiten Trauung ihres ungetreuen Gatten gestorben war. Die Jury wird nun zu entscheiden haben, ob der edle Sohn Albions thatsächlich schuldig ist, um 23 Minuten zu früh seine zweite Frau geheirathet zu haben.

Nachlass-Proclam.

(3. u. letzte Bekanntmachung). Der Malter Ludwig Sifum ist am 6. September 1891 zu Ahrensburg mit Tode abgegangen und sein Nachlass in gerichtliche Behandlung genommen.

Denjenigen Erbschaftsbesitzern, welche im Sommer 1886 bei der Aushebung der Erbschaftsreserve zugetheilt sind und bisher nicht geübt haben, wird unter Hinweis auf Ziffer 16 Abschnitt V der Pachtvorschriften anempfohlen, ihren Erbschaftsreserve-Pass behufs Eintragung des Ueberführungs-Vermerks zum Landsturm 1 dem Haupt-Verwalter Altona sofort einzusenden.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Diejenigen Gewerbetreibenden des hiesigen Amtsbezirks, welche Wander-gewerbescheine für das Jahr 1892 beantragen wollen, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 1. bis zum 31. October d. J. unter Vorzeigung der alten Scheine im Bureau des Unterzeichneten persönlich zu melden.

Der Arbeiter Johann Heinrich Blindmann hier selbst ist von der Gemeinde Ahrensburg vom heutigen Tage an als Nacht- und Polizeiwächter angestellt und als solcher am 21. v. Mts. von mir verpflichtet worden.

Auction in Dwerkathen. Am Sonntag, 11. d. M., Nachmittags 4 Uhr, sollen auf dem Hofe des Hrn. Schröder 10 lebende Bienenvölker (Mobil- oder Kastenstöcke, welche durchstandsfähig sind), sowie leere Bienentröbe und andere Gegenstände, auch etwas Mobilgar öffentlich meistbietend verkauft werden.

Anker-Cichorien ist der beste. Gesinde-Dienstbücher mit Anhang: Gesinde-Ordnung, sind vorrätzig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Ziehung I. Cl. 24.-26. Nov. 1891. II. Cl. 18.-23. Jan. 1892.

Gesellschafts-Spiel in der deutschen Antisklaverei-Lotterie.

Vierte Emission von 100 Nummern in 10 Serien. Ein 1/100 Antheil an einer Serie I. Classe bestehend aus 100 Nummern kostet 25 Mark, 10 Theile an 10 Serien bestehend aus 1000 Nummern 250 Mark.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich in meinem neuerbauten Hause am Rondeel, Ecke der Manbhagener Allee, ein Schuhwaaren-Geschäft eröffnet habe und empfehle mein reichhaltiges Lager in diesen Artikeln, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Jahr Plan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn vom 1. October 1891 an.

Table with 3 columns: Stationen, Verf. Zug, Schn. Zug. Rows include Lübeck, Niendorf, Neinfeld, Oldesloe, Bargteheide, Ahrensburg, Alt-Nahstedt, Wandsbed, Hamburg.

Table with 3 columns: Stationen, Person, Schnell. Rows include Hamburg, Wandsbed, Alt-Nahstedt, Ahrensburg, Bargteheide, Oldesloe, Neinfeld, Niendorf, Lübeck.

Große Gewinn-Ziehung der Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin

am 20. October cr. und den folgenden Tagen. 5810 Gewinne = Mark 240.000 Werth. Haupttreffer: 50 000 M., 20 000 M., 10 000 M., 6000 M., 5000 M., 5 a 3000 M. etc.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Durch Uebernahme eines größeren Berliner Lagers habe ich in allen Manufakturwaaren große Auswahl, die zu ganz spottbilligen Preisen wieder rasch verkauft werden sollen.

Anker-Cichorien ist der beste.

Lindenhof Ahrensburg

Am Mittwoch, 7. October, als am Markttag: Große Tanzmusik, wozu freundlichst einladet W. Kröger.

Ziehharmonikas

groß und solid gebaut, mit 20 Doppeltönen, Bassen, Doppelbass, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse

jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen.

Musikalischer Hausfreund

Blätter für ausgewählte Salonmusik. 4. Jahrgang. Monatlich 4 Nummern (mit Textbeilage). Preis pro Quartal 1 M.

Landwirtschaftliche Maschinen

aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller. Anker-Cichorien ist der beste.

Gelegenheitsgedichte

zu Polterabend und Hochzeit, Vorträge und Festspiele für eine und mehrere Personen, komische Vorträge, im Preise von 30 s. bis 1 M.

Anker-Cichorien ist der beste.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß mein Geschäft am Montag den 12. October, geschlossen ist.

200 Mark Belohnung!

Obige Belohnung sichere ich demjenigen, welcher mir den Urheber der schändlichen Verleumdung, welche über mich in Umlauf ist, so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

100,000 Säcke

für Kartoffeln, Getreide, einmal gebraucht, groß, ganz und stark, à 25 u. 30 Pfd. Probefallen von 25 Stk. versend. unter Nachnahme und bittet Angabe der Bahnstation.

Gesucht

zu sofort oder später ein tüchtiger, zuverlässiger Mann, der mit Dampf-drehmaschinen zu arbeiten versteht; à Stunde 50 Pf.

2 Arbeiterwohnungen

sind zum 1. November d. J. zu vermieten, mit fester Arbeit im Winter und Sommer für die Mieter, wovon einer als Vorarbeiter eintreten kann.

Berkehrsnachrichten.

Hamburg, den 3. October. Weizen ruhig. Angeboten 116-125 Pf. Mehlener zu M. 194-220, 116-125 Pf. Mehlener zu M. 194-220, 120-125 Pf. Saaler zu M. 174-185.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg. In der letzten September-Woche war bei hiesiger Tenzen die Nachfrage für greifbare Waare eine beschränkte, trotzdem konnten Käufer angesichts der schlechten Kartoffelernte und der hohen Getreidepreise nicht zu wesentlichen Preisermäßigungen entschließen.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with 4 columns: Dttbr., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Rows include 3.9.11.9, 4.9.11.9, 5.9.11.9.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19